

Haslach und das Kinzigtal.

Nach den Aufzeichnungen des † Karl Ernst

veröffentlicht von H. Osler.

(Fortsetzung).¹⁾

III. Die Religionswirren im Kinzigtal.

Graf Wilhelm von Fürstenberg hatte gleich beim Beginn der großen Religionswirren für die Sache der Reformation besondere Neigung. Indessen scheint er den Glaubensneuerungen innerhalb seiner Herrschaft (die Ortenau und Hausach) erst später freien Lauf gelassen zu haben.

Sein eigentlicher Anschluß an die Reformation steht urkundlich erst seit dem Jahre 1541 fest.

Über die Bildung und Geistesrichtung Wilhelms finden sich in „Bierords Reformationsgeschichte“ mancherlei Notizen, die aber sehr mit Vorsicht aufzunehmen sind. Darnach hätte „Wilhelm schon an seinem Vater Wolfgang das Beispiel einer Gesinnung gesehen, die frei war von den Vorurteilen, die seine Zeit bewegten. Eine sorgfältige Erziehung bildete seinen Charakter zu solcher Vortrefflichkeit, daß sein Betragen den besten Jünglingen empfohlen wurde. So war er den Bestrebungen der Reformatoren nicht abhold, warnte aber dennoch davor in einer Zeit, da reifere Prüfung darüber noch nicht entschieden hatte“. So mahnte er die Bewohner von Straßburg vor dem Anschluß an die Neuerung 1523.

Mit diesem Lob auf Wilhelm durch Bierord stimmt nicht überein sein Verhalten zu seinem Bruder Friedrich, der ein treuer Sohn der katholischen Kirche war und blieb, und doch hatte auch Friedrich an seinem Vater Wolfgang kein anderes Beispiel gesehen wie Wilhelm; auch Friedrich erhielt zweifelsohne die gleiche vortreffliche Erziehung wie sein Bruder Wilhelm, und was die Charaktereigenschaften Friedrichs angeht, konnte er sich getrost neben Wilhelm stellen, was wir später noch streifen werden.

¹⁾ Vgl. diese Zeitschrift III, 57 ff.